

### 3. Advent 13. 12. 2020 Klosterkirche Laufen T.: Lk. 1, 68 ff

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater...

„ Und Du Kind wirst Prophet des Höchsten genannt werden, denn Du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bereiten. Und richtest unsere Füße auf den Weg des Friedens...“

Welch schöne poetische Worte, die uns der Lukas da erzählt

Wie kam es zu diesen poetischen Worten...

Nun: Ein alter Skeptiker verliert die Sprache, so erfahren wir in der Vorgeschichte zu diesen Worten.

Der alte Skeptiker heißt Zacharias, ein ziemlich betagter Priester, der im Tempel für die Opfer zuständig war.

Bei der Verrichtung seiner Dienste nun, wird ihm durch einen Engel mitgeteilt, dass seine Gebete erhört wurden.

Erfolg auf der ganzen Linie: Seine Frau Elisabeth wird einen Sohn gebären

„ Juhu, Wahnsinn, i werd narrisch“ , das alles sagt jetzt der Zacharias...nicht.

Sondern: Tja, mein lieber Engel, schön, schön, aber woran soll ich erkennen, dass das wahr ist. Ich bin ein betagter Mann und - und dann drückt er sich gewählt aus, Gentleman der alten Schule- auch meine Frau ist vorwärts gegangen in ihren Tagen.

Ob so viel Blödsinn verschlägt es wohl auch dem Engel fast die Sprache...Woran soll ich erkennen, dass das wahr ist...

Hey, Du hast alles dafür getan dass deine Bemühungen für das Projekt Nachwuchs zu dem gewünschten Erfolg führen...

Und jetzt hast Du Angst vor der eigenen Courage...  
Jetzt traust Du Dir und deinen Möglichkeiten nicht mehr...?  
Jetzt, wo Dir mitgeteilt wird, dass deine Sache so gut anläuft...?  
Weil gebetet hast Du auch noch dafür!

Da verschlägt es Dir die Sprache, mein Lieber...  
Der Engel lässt ihn verstummen.

Ja, manchmal ist es gut, wenn es einem die Sprache verschlägt,

Vor allem dann, wenn man ein alter Skeptiker ist, der es nicht wirklich gut sein lassen kann und immer noch was finden, was optimiert werden müsste, damit es wirklich auch läuft...

„Woran soll ich erkennen, dass das wahr ist...dass das funktioniert...?“

Ja, manchmal ist es sehr heilsam, ein wahrhaftiger Engelsdienst wenn es einem die Sprache verschlägt.

Ein heilsames göttliches: Shut up...

Um eine Sache nicht komplett mit Dazwischengequatsche zu vergeigen...

„Ja liebe Frau, jetzt freu dich man nicht zu sehr. Ich habe zwar gebetet und wir haben das unsere getan...aber Du weißt ja selber, wie das ist...einmal unabhängig von unserem Alter... muß es ja nicht immer gleich...und überhaupt...nicht dass Du dann enttäuscht bist...Da ist es gut, wenn man doch irgendwie noch realistisch ist...Na, siehst Du...“ Ne. Is nich mehr...

Und siehe da. Seine Frau gebar einen Sohn...

Ja, wie heilsam ist es doch nichts mehr sagen zu können. Das sind durchaus gnädige Erscheinungen des Herrn...Für alle.

Auch für einen selber  
Denn das heißt doch auch: Nichts mehr zu sagen brauchen...  
Verantwortung abzugeben, wo ich das meine getan habe.  
Und dann: Es gut sein lassen. Punkt, Schluß, aus...Amen...

Und, es ist auch eine Mutmachgeschichte, Glauben zu wagen.  
Denn, ohne dem geht es nicht.

Gerade für den Skeptiker ist das so wichtig.  
Der skeptische sogenannte Realist, der immer noch mal  
nachfragt, „ und müssen wir da nicht doch noch...?“  
Und, der dann letztlich doch auch nichts Sicheres weiß.  
Genauso wie es beim Glauben ist. Glauben heißt auch nicht  
wissen.  
Mit dem Unterschied, dass der Glaube immer noch mit  
Möglichkeiten rechnet, die da sind...auch wenn er sie jetzt noch  
nicht sieht.

Vor allem dann, wenn es um Menschen geht.  
Daß bei denen noch mehr drin ist, viel mehr, als wir für möglich  
halten...  
Wenn, ja, wenn wir nicht mehr hineinquetschen...  
Sondern vertrauen und zutrauen...Einfach mal Abstand nehmen  
und gut sein lassen...

Und deshalb gefällt mir die Geschichte so saumäßig gut...

Zu schön um wahr zu sein.  
Nein. Endlich mal schön genug, um wahr zu sein.

Ein ewig skeptischer Nicht-Gut- Sein- Lasser wird heraus-  
gerissen einfach so und findet die Sprache wieder.  
Seine neue Sprache.  
Und was für eine Sprache.

„Gelobt sei Gott“, so hören wir diese Sprache in unseren Übersetzungen.

Aber, und da tut sich wohl mancher Übersetzter schwer:  
Da steht: Gesegnet sei der Herr...

Da steht gesegnet...

Ja, auch Gott ist würdig, dass er gesegnet wird.

Und von wem...???

Richtig: Von den Menschen...

Aber nicht von irgendjemand...: Von Ihnen und von mir...

Ja, Sie und ich, wir sind aufgerufen Gott zu segnen.

Endlich: Schön genug um wahr zu sein.

Sie und ich wir sind aufgerufen Gott zu segnen.

Skepsis: Ist Gott etwa darauf angewiesen von Menschen gesegnet zu werden...?

Kann das sein...?

Wird Gott dadurch nicht klein gemacht, wenn er auf den Segen des Menschen angewiesen ist...?

Keine Ahnung. Sagt der Glaube.

Schön, daß es so ist: Gott und Mensch auf Augenhöhe.

Segen, der hin und her fließt im gegenseitigen Wohl-wollen.

Segen, macht den Kleinen groß und nimmt dem Großen nichts weg, wenn er runter kommt...

Bis beide auf Augenhöhe sind...

Segen, der befreit von den Bildern, die wir in der Birne haben.

Bilder von oben und unten. Von Ehr-furcht und Kleinmacherei.

Nein. Segnen taugt nicht für Hierarchien...

Schön genug, um wahr zu sein..

Und wer segnet, der steht aufrecht.

Kein Kriechen...

Keine devote Bücklingshaltung...

Kein befohlenes Loben und Fähnchenschwingen...

Übrigens auch und gerade nicht im Gottesdienst..

Nein. Auch und gerade da nicht...

Wer segnet steht aufrecht.

Darf sich seiner Größe bewusst sein.

So wie er da steht. So ist er genug um nichts weniger zu tun.

Als Gott zu segnen. Immerhin the big one...

Vielleicht wird mancher sich dann seiner wirklichen Größe erst mal richtig bewußt.

Und merkt endlich, wo er meint sich größer machen zu müssen...oder kleiner je nachdem. Je nachdem, welche Bilder er über sich und seine Zeitgenossen im Kopf hat.

Gott segnen meine Mitchristen das ist eine Supertherapie wider die Kleingeisterei und Großmannssucht in den Hirnen und Herzen...

Eben nur dazustehen...von wegen nur. Endlich und zu sagen.

Hey ich bin´ s...ich bin würdig Gott zu segnen...

Zacharias segnet Gott, wird mit hineingenommen in Gottes Segnen und segnet nicht mehr ab...

Und wird ein echter Skeptiker, ein Glaubender halt:

Weil er nur dem, was er sieht, eben nicht mehr traut.

Segnende Augen blicken dahinter...was noch alles drin ist.

In einer sehr poetischen Sprache, die viel zu schade ist, dass sie skeptisch zerpfückt wird, malt Zacharias uns vor Augen, was es mit diesem Kind auf sich hat.

Dieses Kind ist ein Zeichen: Ein Zeichen, daß Gott seine Menschen auf Augenhöhe will.

Damit nicht abgeseget wird, was ist.

Sondern gesegnet wird, was kommt und sein wird.  
Und was kommt ist der Weg zum Frieden, auf dem wir gehen  
werden...Gesegnete und Segnende...  
Der Name des Kindes: Johannes: Gott ist gnädig...

Davon singt Zacharias in seinem Segenslied auf Gott.

Ja, Ich brauche die poetische Glaubenssprache, als Brücke des  
Vertrauens über die Abgründe der so genannten Realität hinaus,  
hin auf eine gute Zukunft, in der das Leben wachsen darf...

Ja, ich brauche den skeptischen Glauben, der segnet als Brücke  
des Vertrauens, dass ich nie tiefer fallen kann als in die Hände  
des Gottes, der sich segnen lässt und selber segnet, weil wir  
allemaal würdig sind und Gott sich selber treu bleibt.

Ja, ich brauche diesen Glauben, weil er Menschen nicht an ihren  
Defiziten misst, sondern an ihrer Begabung Gott zu segnen.  
An ihrer Fähigkeit, eben selbst ein Segen zu sein.  
Ja, ich brauche den skeptischen Glauben, der segnet, als Brücke  
des Vertrauens, dass in der Welt, so wie sie ist, noch einiges drin  
ist...An Vertrauen, an gegenseitiger Rücksichtnahme.

Gerade jetzt, wo notwendiger Abstand zur Distanz zu werden  
droht, oder zur abstandslosen zynischen Maskendiktaturwider-  
standsrhetorik, da haben wir die Fähigkeit zu segnen.

Ein ruhiges unaufgeregtes Klima, indem Furcht und Angst und  
was sich dahinter eigentlich verbirgt, zur Sprache kommen darf  
und soll, ohne damit abzusegnet...Augenhöhe eben.

Raum für Vertrauen, Hoffnung und für ein Handeln, das  
unverzagt dem Leben dient und segnet auf Gott komm raus.  
Auch, wenn Weihnachten nicht wie gewohnt stattfinden kann.

Gerade dann.

Ich bin überzeugt, wir haben das unsere getan: Wir haben Abstand gehalten, unsere Masken aufgesetzt, uns an die Regeln gehalten und stellen fest: Die Infektionszahlen steigen dramatisch.

Die werden doch jetzt nicht die Weihnachtsgottesdienste absagen...?

Die werden doch jetzt nicht die Weihnachtsgottesdienste durchziehen...?

Wie die Kirchen sich auch entscheiden werden, es wird dabei bleiben, daß wir uns viel, sehr viel zu vergeben haben.

Auch das eine Form des Segens, des gut Sprechens von und miteinander.

Es bleibt dabei, der Segen hat das letzte Wort.

Amen